

Heft 4 / Dezember 2002

Eine Welt in der Schule

Unterrichtsanregungen für die Grundschule und Sekundarstufe I



**Von Rüsselsheim nach Nepal
Yaks, Kathmandu und Buddhismus
Von Ho Chi Minh bis Miss Saigon
Wo liegt eigentlich Vietnam?
Asien im Internet**

Von Rüsselsheim nach Nepal

**Projektwoche
in einem
2. Jahrgang**

Renate Schellhaas

Schulen im Arbeitsgebiet der UNICEF-Gruppe Rüsselsheim erhalten regelmäßig Informationen von UNICEF über Projektländer, Fortbildungsveranstaltungen, Ausstellungen. Sowohl über diese Informationen als auch über persönliche Verbindungen bekamen wir Kontakt zur Grundschule »Georg-Büchner-Schule«. Die Georg-Büchner-Schule liegt in einem vor ca. 30 Jahren neu erbauten Stadtteil in Rüsselsheim mit vielen 4- bis 6-stöckigen Mietshäusern. Der Anteil der Kinder mit ausländischen Eltern ist sehr hoch. Die Kinder kommen aus ganz verschiedenen Kulturen; in unserer Projektgruppe war die Mehrzahl ausländischer Herkunft aus Marokko, der Türkei, Pakistan, aus Polen und Kurdistan.

Wir, das sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UNICEF-Arbeitsgruppe Rüsselsheim, die seit Jahren ehrenamtlich im Arbeitsfeld »Schulen« tätig sind, trafen uns zweimal vorab mit dem Vorbereitungskreis »Projektwoche« dieser Schule, um das inhaltliche Angebot, das Thema und später dann die Durchführung abzusprechen.

Dazu boten wir den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschule drei Themenbereiche an

- Guatemala-Bildung (Mittelamerika)
- Malawi-Wasser (Afrika)
- Nepal-Bildung (Asien).

Die Planung und Durchführung des Projektes »Wir reisen von Rüsselsheim nach Nepal« im Rahmen des Themas der Schule »Wir sind Kinder einer Erde« lag bei den UNICEF-Mitarbeiterinnen.

Vorplanung Die Motivation, das Land Nepal auszuwählen, lag zuallererst am Material, das UNICEF erstellt hatte und daran, dass das UNICEF-Bildungsprojekt »Bal Shiksha« in Nepal seit Jahren sehr erfolgreich arbeitet und vor allem Mädchen den Zugang zu einer Grundbildung ermöglicht. Zweiter Auswahlpunkt war gegeben durch die Planung der Projektgruppe an der Grundschule, die uns ermunterte, ein Land aus Asien auszuwählen, das im Gesamtbild des Themas der Schule »Wir sind Kinder einer Erde« noch fehlte.

Dabei hatten wir unter anderem folgende Zielsetzungen vor Augen:

- den Lebensalltag von Kindern in Nepal deutlich zu machen;
- den Besuch einer Schule als hohes Gut und Ziel zu verdeutlichen;
- handwerklich mit Kindern zum Thema zu arbeiten;
- mit den Kindern zum Thema zu singen;
- keinesfalls »das arme Kind in der Dritten Welt zu zeigen«, sondern sozusagen von Kind zum Kind zu reisen, von hier nach da;
- über Land und Leute in Nepal kindgemäß zu informieren (wo liegt Nepal, wie wohnen die Menschen, was essen sie usw.).



Inhalt

2 Von Rüsselsheim nach Nepal _____ Renate Schellhaas

13 Wo liegt eigentlich Vietnam? _____ Roland Saade

6 Yaks, Kathmandu und Buddhismus _____ Susanne Bohnau

18 Asien im Internet _____ Wolfgang Brünjes

10 Von Ho Chi Minh bis Miss Saigon _____ Andrea Pahl

20 Tibet, Indien, China _____ Regina Riepe

Wir erstellten eine Grobplanung der einzelnen Tage in der Vorbereitungs- und Projektwoche:

1. Dias über Nepal (nicht durchgeführt)
2. Lebensalltag von Kindern in Nepal auf dem Lande anhand der Bilder- und Geschichtsbuch AMBIKA und dem Vorleseheftchen »Bimla«
3. Papierschöpfen (Pulpe zum Schöpfen bereits vor der Projektwoche ansetzen!)
4. Spiele, Tänze, Lieder
5. Präsentation der Woche

Diese Grobplanung der einzelnen Schritte von Montag bis Freitag mit dem Kennenlernen des Landes, mit Geschichten über Kinder (Vorlesen), mit Singen und handwerklichem Arbeiten bis hin zum Präsentationstag am letzten Tag der Woche musste allerdings verändert werden, weil wir schon am ersten Tag erfuhren, dass Kinder aus unterschiedlichen Klassen und mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten nicht in der Lage waren, unseren vorgegebenen Tageszielen zu folgen.

Bildgeschichte »Ambika« Die Lerngruppe bestand aus 11 Jungen und 5 Mädchen aus vier zweiten Klassen der Grundschule. Die Kinder brachten sehr

unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen mit.

Da die Gruppenzusammensetzung für alle neu war, legten wir Wert darauf, dass sich die Kinder kennen lernten. Wir lernten unsererseits die Gewohnheiten und Lieder der Kinder kennen, mit denen sie ihren Schulalltag beginnen und beenden. Im Laufe der Woche entwickelte sich eine Gemeinschaft, an der sich alle beteiligten. Wir achteten auf ein gutes Miteinander, auf Achtung voreinander und auf Pünktlichkeit!

Aus diesem Unterrichtsalltag heraus stellten wir uns Tag für Tag auf die unterschiedlichen Fähigkeiten in der Gruppe ein: z. B. kürzten wir die Zeiteinheiten für Vorlesen und Besprechen.

Es zeigte sich, dass die meisten Kinder gerne malten und gut mit Farben umgehen konnten.

Deshalb setzen wir das Heft »Ambika«, Bildgeschichte eines 12-jährigen Mädchens aus Nepal ein.

Die Bildgeschichte Ambika erzählt von einem nepalischen Mädchen, das 12 Jahre alt ist und auf dem Lande lebt. Ihr größter Wunsch ist, endlich in eine Schule gehen zu dürfen wie ihr 9 Jahre alter Bruder. Ambika hilft der Mutter, sie sorgt fürs Wasserho-

len, sammelt Holz zum Kochen, hilft beim Wäschewaschen und Saubermachen, passt auf das Baby auf.

Endlich darf sie die Schule besuchen, ihre täglichen Pflichten bleiben bestehen. Ambika lernt leicht und mit Freude.

Das Bilderbuch Ambika zeigt im DIN-A4-Format den Lebensalltag in Nepal in klarer und verständlicher Form ohne inscomichafte abzurutschen.

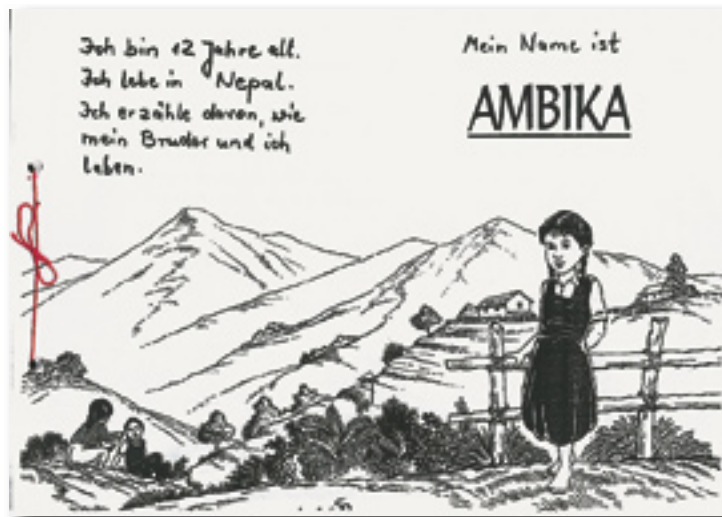
Die kurzen Bildunterschriften dienen der Informationsübermittlung und das Ausmalen der Identifikation mit dem Kind. Die ausgemalten Hefte wurden am Freitagnachmittag ausgestellt und von den Kindern mit nach Hause genommen.

Den Informationsgehalt der zahlreichen Bilder aus Nepal konnten sich die Kinder mit Hilfe eines Arbeitsblattes »Quizfragen« besser aneignen. Damit alle Kinder ein gutes Arbeitsergebnis erzielten, füllten wir das Arbeitsblatt am Schluss gemeinsam aus.

Die Bildgeschichte Ambika, das Quizblatt, das Liedblatt, das Gedicht und selbstgemalte Bilder zur vorgelesenen Geschichte wurden von jedem Kind zu einer Arbeitsmappe zusammengeführt.

Papierschöpfen Mit dem Papierschöpfen fingen wir am Mittwoch an. Daran konnten sich jeweils 2 – 3 Kinder nach festgelegter Reihenfolge beteiligen.

UNICEF verkauft seit über 10 Jahren mit großem Erfolg handgeschöpftes Papier aus Nepal in seinem Grußkartenkatalog. Viele Familien auf dem Land leben von der Papierherstellung.





Kursanleitung Papierschöpfen

- 1) Rahmen bauen aus Leisten 3 x 2 cm, 4 x 36 cm, 4 x 13 cm
8 stabile Winkel (rostfrei) und 32 Holzschrauben (rostfrei), 1 Stück Fliegendraht (40 x 20 cm, Holzleim, Schraubzwingen, Tacker, Schraubenzieher, Handbohrer
Der Rahmen besteht aus
 - a) dem Rahmen mit Fliegendraht und
 - b) dem Rahmen, der dem Papier Form gibt.
 Altpapier in heißem Wasser 2 Tage vor dem Schöpfen einweichen (Eimer, Wanne)
- 2) oder Zellulose/Eierkartons in heißem/warmem Wasser einweichen, d. h. gut zerreißen, alle Fasern auflösen.

Nach dem Einweichen die Pulpe mit dem Stabmixer gut durcharbeiten, bis ein gleichmäßiger Brei entsteht.

In eine Wanne, aus der dann geschöpft wird, Wasser geben und dieses Wasser mit der Pulpe (5 – 6 Hände voll) anreichern.

Das Wasser, gemischt mit Pulpe, soll ca. 30 – 40 cm hoch in der Wanne stehen, damit der Rahmen gut getaucht und damit gut geschöpft werden kann.

Ist das geschöpfte Papier zu dick = Wasser zugeben

Ist das geschöpfte Papier zu dünn = Pulpe zugeben

Der Schöpfmasse kann Farbe (Batikfarbe oder Abtönfarbe) zugegeben werden. Außerdem können Federn, Konfetti, Pflanzensamen, Bast, Blüten u.a.m. dem geschöpften Papier zugegeben werden.

Die geschöpfte Masse (im Rahmen) abtropfen lassen, oberen Randrahmen entfernen und auf eine alte Woldecke streichen. Bedecken und danach auf Zeitungspapier übertragen. Trocknen lassen.

Materialien:

Pulpe, Wasser, Bottiche, Rahmen, alte Woldecke in der Größe der Rahmen, Zeitungen



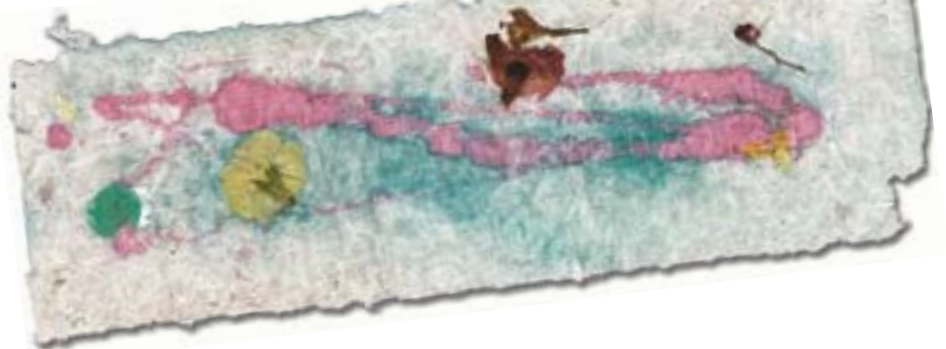
Papierschöpfen mit der Hand hat in Nepal eine tausendjährige Tradition.

So bot sich an, Papierschöpfen mit den Kindern einzuüben und ihnen zu zeigen, dass Kinder diese Arbeit tun können und dass in Nepal das Mithelfen selbstverständlich ist.

Papierschöpfen lässt sich mit Kindern gut durchführen, es macht allen Spaß und die Ergebnisse sind gut.

Weitere Freude macht den Kindern, das selbsthergestellte Papier zu eigenen Grußkarten zu gestalten, dann zu bemalen, zu bestempeln oder weiße Blätter einzulegen, Umschläge dazuzugeben und alles zu verkaufen.

Diese Arbeit machte allen Kindern große Freude und sie stellten sich dabei sehr



geschickt an. Die zahlreich mitgebrachten Materialien wie Federn, getrocknete Blüten, Konfetti u. a. erzeugten eine schöne Abwechslung bei den hergestellten Karten und gefielen den Kindern sehr gut. Die handgeschöpften Karten wurden manchmal, auf Wunsch der Kinder mit Einlegeblättern versehen, die die Kinder nach eigenen Vorstellungen gestalteten.

Die Kinder äußerten den Wunsch, einige Karten zu verkaufen und das Geld nach Nepal zu schicken, damit dort mehr Kinder in die Schule gehen können. Drei Kinder erklärten sich bereit, am Präsentationstag den Eltern und Besuchern das Papierschöpfen vorzuführen.

Nepalesische Hüte basteln und sich Verkleiden Für die Hüte verwendeten wir Tonpapierstreifen. Für das Bemalen der Streifen gaben wir einfache nepalesische Muster vor. Nach dem Bemalen wurden die Papierstreifen den Kopfgrößen der Kinder angepasst und mit Heftklammern zusammengefasst.

Aus den mitgebrachten Stoffen entstanden Saris und Schärpen für jedes Kind.

Im Schlusskreis am Freitagmorgen konnten wir die einzelnen Elemente zusammenführen: das Nepallied, die Kostüme und die Begrüßungsgeste (Namaste, d. h. Viel Glück und Guten Abend oder Guten Morgen) und den Tanz der Wochentage.

Im Ambika-Bilderbuch sahen die Kinder, wie Kinder, Frauen und Männer in Nepal gekleidet sind, beim Vorlesen hörten sie, dass die Menschen in Nepal sich anders kleiden als wir. So entstand die Idee, sich zu verkleiden. Mit Stoffen konnten »Saris« gebunden werden, einige Jungen legten aus den Stoffen Schärpen



um, Hüte für alle Kinder, Jungen wie Mädchen, wurden gebastelt!

Präsentationstag Für den Nachmittag des Präsentationstages wurden Kinder bestimmt, die den Verkauf der Karten übernahmen.

Der Schwerpunkt unserer Präsentation lag im Zeigen der selbstgeschöpften Karten, dem Zeigen der ausgemalten Bildgeschichte Ambika, den Kinderzeichnungen zur Reise nach Nepal.

Auf der Bühne sangen die Kinder in ihren Kostümen das Nepallied.

Der Klassenraum wurde von vielen Müttern besucht, die Kinder zeigten das Papierschöpfen, verkauften ihre Karten.

Rückblick Über das Ausmalen des Ambika-Buches, das wir für alle Kinder im DIN-A4-Format kopierten, konnten die Kinder einen tiefen Eindruck in die Lebensweise von Kindern in Nepal gewinnen. Das hatten wir in der Vorbereitungsphase nicht unbedingt so eingeschätzt. Einige Bilder aus dem Ambika-Buch kopierten wir auf das Format DIN A3 oder 2 und hängten die Bilder neben die Weltkarte und Fotos aus Nepal auf.

Ungefähr die Hälfte der Kinder war kaum in der Lage, länger als 2–3 Minuten zuzuhören und eigenständig zu arbeiten.

Unsere Zielsetzung, Kindern etwas vom Alltag in Nepal deutlich zu machen, blieb sicher hinter unseren Erwartungen zurück, den Kindern hat vor allem das Singen, Spielen, Tanzen, das Malen und Basteln, das Papierschöpfen großen Spaß gemacht.

Im handwerklichen Arbeiten gewannen wir eine direkte Beziehung zu den Kindern, dabei fiel uns auf, dass wenige

Kinder ordentlich und gewissenhaft mit Farben, Papier, Stiften, Kleber und anderen Dingen umgehen konnten. Auch das Aufräumen und Säubern des Arbeitsplatzes schien einigen fremd zu sein.

Beim Papierschöpfen, das große Freude und Begeisterung weckte, blieben die meisten Kinder hinter ihren eigenen Vorstellungen zurück, weil sie schludrig und unordentlich arbeiteten.

Besser wäre gewesen, immer nur ein Kind schöpfen, ausdrücken und später abziehen zu lassen. Aus Zeitgründen war uns das nicht möglich.

Die von den Kindern mitgebrachten Rituale dienten einer gedeihlichen Vormittagsgestaltung. Das erkannten wir ganz schnell und führten schon am ersten Tag ein festes Ritual zu Beginn und zum Ende des Tages ein. Die Kinder aus den Klassen, denen das Anfangs- und Schlusslied fremd war, übernahmen es gerne. Im Ritual fanden sich alle Zuhause, es sorgte für Ruhe und Gelassenheit.

Einige Kinder waren auffällig, konnten sich kaum konzentrieren, vor allem Jungen. Durch persönliches Eingehen und Beschäftigen gelang es uns, die Kinder immer wieder neu in die Gruppe hineinzugliedern. Hier war es ein Vorteil, dass wir zu zweit im Projekt arbeiteten. Ein, zwei Kindern konnten wir nicht gerecht werden, die sehr interessiert und voll beim Thema waren. Das hat uns betrübt!

Eine Woche vollen Einsatz in einer Grundschule bedeutet für schulische Laien eine Höchstleistung. Während der Projektzeit blieb keine Zeit für stille Arbeit oder ein kurzfristiges Zurückziehen, auch die Nachmittage dienten der Vorbereitung. Fast alle im Anhang erwähnten Materialien mussten von uns aufbereitet, also auf die Kinder zugeschnitten

Komm, wir brechen auf

D C
Was kamen wir von fremden Leuten,
die wir auf der Straße sehen?
D C
Noch weniger von anderen Ländern,
zu weit weg um hinzugehn!

Dieses Lied wird gesprochen!

1. Berge gibt es überall, die höch - sten gibt es dort.
Sie sind höher als die Wolken und viel weißer als der Schnee.
REFRAIN: Laß uns das mal näher ansehen, laß uns was ent-decken!
Laß uns neue Menschen treffen, komm, wir brechen auf nach
Ne - pal, nach Ne - pal, nach Ne - e - e - pal.

2. Zwischen diesen hohen Felsen
liegen Täler saftig grün,
und dort leben Nepalesen
in den Höfen braun wie Lehm.
- Refrain -

3. Für uns leben sie sehr ärmlich,
doch sie sind auch reich an Glück,
denn sie können lachen, spielen,
gehn wir doch mit ihnen ein Stück.
- Refrain -

werden, oft während der Projektwoche an den Nachmittagen.

Die Dankbarkeit der Mütter am Präsentationstag, allein ihr Kommen und Schauen, das hat uns für einige Mühe entschädigt und zeigte uns, wie wichtig neben den Inhalten das Miteinanderumgehen und das Eingehen auf die Kinder ist.

Somit haben wir unser Ziel erreicht, mit den Kindern nach Nepal zu verreisen. Was jeder von seiner Reise zu erzählen hat, wird unterschiedlich sein, angekommen sind wir alle!

Literatur und Medien

MIIJUL: Materialienmappe Nepal. Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, PF 1161, 35419 Lich und UNICEF Köln
UNICEF: AMBIKA – Bildergeschichte Nepal. Köln, o.J.
UNICEF: Ideenmappe. Köln, o.J.
UNICEF: Nepal-Aktionsmappe. Köln o.J.
UNICEF: Nepal-Plakate – Fotoausstellung. Köln
UNICEF: Projektinformation – Bal Shiksha, außerschulische Bildung in Nepal. Köln 4/98
UNICEF: Später werde ich Künstlerin – Bimla aus Nepal. Köln 1995
UNICEF: Spiele rund um die Welt. Köln 1996





Yaks, Kathmandu und Buddhismus

Susanne Bohnau

Ein Nepalprojekt in einer 5. Gymnasialklasse

Ich unterrichte an einem relativ kleinen Gymnasium (450 Schüler) mit einem angeschlossenen Internat. Unsere pädagogische Arbeit beruht auf den Grundsätzen von Maria Montessori. »Die Schule vom Kinde aus« ist unser Weg und unser Ziel. Dabei stehen folgende allgemeinen Grundgedanken im Vordergrund:

- Kinder und Jugendliche sollen ihre eigene Persönlichkeit entwickeln.
- Kinder sollen selbstständig werden (Montessori: »Das Kind soll Herr seiner selbst sein«).
- Die Kinder/Jugendlichen sollen Arbeitskompetenzen entwickeln (Fleiß, Ausdauer, Sachgerechtigkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung).
- Ihre sozialen Kompetenzen (Kooperationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz, ...) fortentwickeln.

- Die Kinder und Jugendlichen sollen ihre ursprüngliche Begeisterung am Lernen, Entdecken und Probieren weiterentwickeln.

Die Sherpas haben zwei heilige Berge. Wen verehren sie dort?

Dort werden die Schutzgötter der Bergdörfer verehrt. Die heiligen Berge der Sherpas heißen:

1. Chongmolungma.

Dort wird Liru mung sanga verehrt, eine Schutzgöttin, die als Frau mit Blumen im Haar dargestellt wird. Sie reitet auf einem roten Tiger.

2. Khumbu Yülha. Sitz der Schutzgötter.

projektorientiertes Arbeiten ersetzt. Lehrkräfte sind im Laufe des Lernprozesses eher als Lernberater gefragt!

Mit einer Kollegin zusammen bin ich Klassenlehrerin eines 5. Schuljahres. In dieser Klasse unterrichte ich Biologie, Erdkunde und Politik. Im Politikunterricht ist »Kinder aus verschiedenen

Teilen der Welt« ein wichtiges Thema. In diesem Unterrichtsvorhaben stehen die grundlegenden Lebensbedürfnisse von Kindern im Vordergrund. Ausgehend von der eigenen Person sollen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit bekommen, ihre eigene Lebenswelt mit der von Kindern aus einem anderen Kontinent zu vergleichen. Im letzten Jahr hatte ich dafür Guatemala ausgesucht, in diesem Jahr – als Ergebnis einer Lehrerfortbildung – Nepal.

Dieser Staat hat durch seine exponierte Lage (mit dem höchsten Berg der Erde) eine besondere Faszination für Kinder und ermöglicht einen motivierenden Einstieg in die Welt der Kinder Nepals.

Inhaltlich standen einige »Daseinsgrundfunktionen« (leben, arbeiten, wohnen, lernen) des Staates Nepal, seine besondere Oberflächenform, seine Tiere und Pflanzen im Vordergrund. Hierzu bot die CD-ROM »Doma und Dikki – Kinder im Himalaya« (Ausführliche Besprechung in Ausgabe 1/2001 von »Eine Welt in der Schule«) eine gute Informationsquelle für die Schülerinnen und Schüler, die sich durch ihre Übersichtlichkeit sehr leicht benutzen lässt.

Methodisches Ziel sollte es sein, einen Raum zu gestalten, der zeigt wie Doma und Dikki in Nepal leben. Die Kinder sollten eigenständig Informationen sammeln und zusammenstellen. Dabei sollte die CD-ROM nur ein Medium unter vielen sein. Der Computereinsatz ermöglicht m.E. eine Individualisierung des Lernprozesses, veranschaulicht das Lernen durch Visualisierung und ist für Schülerinnen und Schüler dadurch sehr motivierend.

Um eine möglichst intensive Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen, hatte ich die Schülerinnen und Schüler für 3 Tage aus dem





»normalen« Unterricht herausgezogen. Den Zeitraum wählte ich kurz vor den Ferien, wo die Kinder sich relativ entspannt auf diese fremde Welt einließen. Aus schulorganisatorischen Gründen wurde der Biologieraum zum »Nepalraum«.

Der 1. Arbeitstag Die Schülerinnen und Schüler bereiteten den Einstieg mit einer vorbereitenden Hausaufgabe vor: »So lebe ich ...« (Mit Informationen über Wohnort, Land/Haus und Familie/Wohnverhältnisse/Mein Zimmer/Schulbesuch/Aufgaben in der Familie/Freizeitaktivitäten/Träume und Wünsche).

Dies wurde auf einer DIN-A4-Seite niedergeschrieben und im Klassenraum aufgehängt und dabei kurz von jedem kommentiert. Damit standen ihre eigenen Lebensbedürfnisse im Vordergrund.

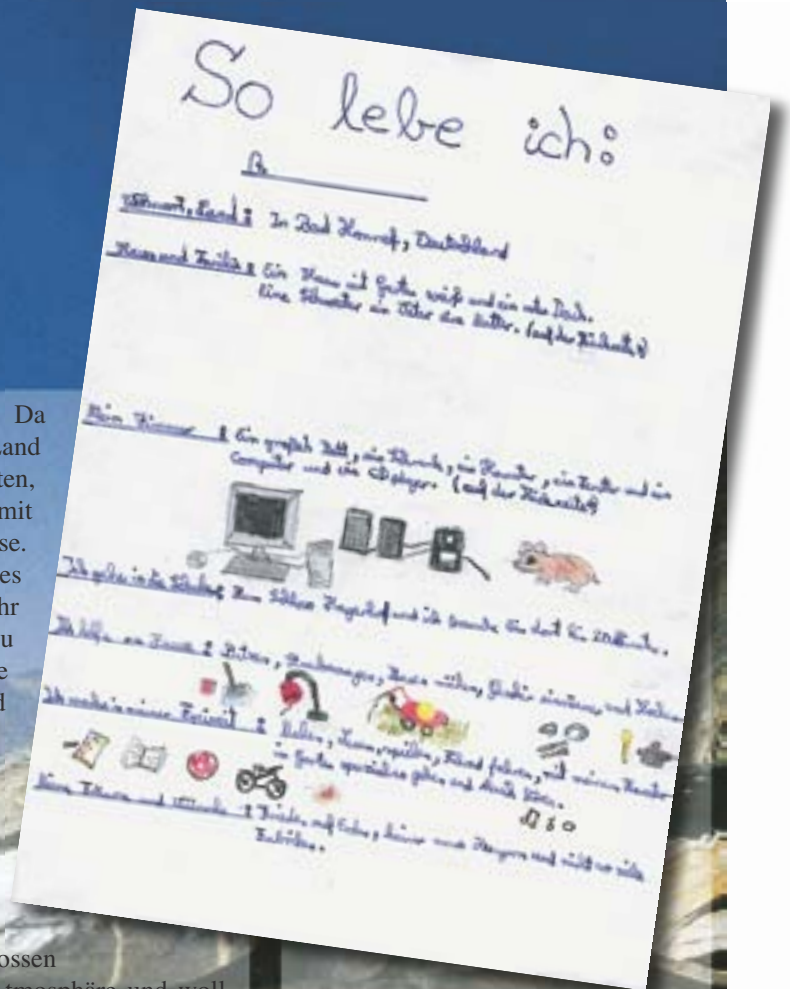
Nun entführte ich die Kinder in ein »anderes« Land. Dazu hatte ich den Nepal-Raum schon etwas vorbereitet, mit Bildern auf großen Stellwänden, Musik, Tee, Räucherstäbchen, Rhododendron. Dies war gedacht als vorbereitete, motivierende Umgebung für die Kinder. Der Raum hatte durch diese Veränderungen eine fremde Atmosphäre.

Vor dem Nepalraum zogen die Schülerinnen und Schüler ihre Schuhe aus, wir begrüßten uns in diesem Raum

mit »Namaste«. Da die Kinder das Land nicht direkt errieten, half ich ihnen mit einer Fantasiereise. Daraufhin fiel es ihnen nicht mehr schwer Nepal zu erkennen. Die Schülerinnen und Schüler verlangten nach einer Wandkarte und ihrem Atlas. Dieser Einstieg hatte sie sehr motiviert.

Die Kinder genossen die entspannte Atmosphäre und wollten mehr über Nepal erfahren.

Ein Kollege, der im letzten Jahr Nepal bereiste, zeigte uns Dias aus diesem Land; er hatte viele Kinder fotografiert, so dass mir anschließend die Überleitung zu Doma und Dikki nicht so schwer fiel.



Wie finde ich Informationen? Die Informationsbeschaffung ist für mich immer eine wichtige Frage. Die Schülerinnen und Schüler benannten Bücher, Bildbände aus der Bibliothek, Freunde und Verwandte,





Der Glaube der Sherpas. Buddhismus in Nepal

1. Einführung

Die im Himalaya lebenden Sherpakinder Doma und Dikki verehren Buddha, einen Prinzen, der vor ungefähr 2500 Jahren im heutigen Nepal lebte. (Eigentlich heißt er Siddharta Gautama.) Die Sherpas sind also Anhänger des Buddhismus. Diese Religion ist im asiatischen Bereich weit verbreitet.

Über den Buddhismus der Sherpas erfährst du einiges aus der CD „Doma und Dikki. Kinder im Himalaya“, und zwar unter den Symbolen:

- Unsere Tradition (in der unteren Leiste, zweites Symbol links)
- Unsere Religion (in der unteren Leiste, viertes Symbol links)

Schauen wir uns zunächst einmal diesen Siddharta Gautama, genannt Buddha, an. Dazu musst du auf der CD die Leiste „Unsere Religion“ besuchen. Dort erscheint beim Durchlauf eine Buddhafigur.

Aufgabe: Beschreibe die Buddhafigur. Was gefällt dir? Was stört dich? Welche Gefühle weckt das Bild? (macht es dich eher ruhig, traurig, heiter ...)

die schon mal in Nepal waren, das Internet usw. Nun konnte ich mit meinem besonderen Medium aufwarten, der CD-ROM. Ich stellte ihren Inhalt und die Vorgehensweise mit Hilfe einer Übersicht auf dem Overhead-Projektor vor. Dieses Computerprogramm wurde auf drei Computern von mir installiert. Die Computer stehen in kleinen Nachbarräumen, dort konnte ich den Schülerinnen und Schülern individu-

ell weiterhelfen, sie konnten sich jedoch auch gegenseitig bei Bedarf unterstützen. Damit stand den Kindern die CD-ROM als eine mögliche Informationsquelle zur Verfügung.

Anschließend stellte ich ihnen das Ziel des Unterrichtsvorhabens vor und wir planten die weitere Vorgehensweise. Die Schülerinnen und Schüler teilten sich in entsprechende Gruppen ein:

1. Das Land Nepal
2. Wie wir leben und arbeiten
3. Unsere Religion
4. Tiere und Pflanzen
5. Der Mount Everest
6. Wie wir lernen
7. Der nepalesische Kalender

Ziel der Gruppenarbeit sollte es sein, eine entsprechende Wandzeitung zu entwickeln. Informationen sollten aus den Büchern und der CD-ROM dazu gesammelt werden. Ich hatte die Kinder bei ihrer Arbeit beraten und unterstützt. Diese Arbeitsphase stand am Ende des ersten Arbeitstages, denn dann gab es 2 Stunden Sport, den nicht nur die Kinder in Nepal lieben!

2. Arbeitstag Als Einstieg für diesen Morgen wählte ich die Diaserie »Bhum aus Nepal« und las

einige Textstellen aus dem Begleitheft vor. Somit waren wir wieder direkt im Thema drin!

- Arbeit in den Kleingruppen
- Eine Gruppe konnte kochen. Dies war durch die freundliche Hilfe einer Erzieherin aus dem Internat möglich. Die Kinder kauften ein und kochten für die gesamte Klasse ein nepalesisches Gericht.
- Die Mount Everest – Gruppe bekam einen für Nepal-Trekking gepackten Rucksack von einem hier ansässigen sehr hilfsbereiten Geschäft zur Anschauung zur Verfügung gestellt. Klasse!
- Der Religionslehrer kümmerte sich besonders um die Buddhismus-Gruppe, da sie ein sehr schwieriges Thema hatte. Seine angefragte Hilfe wurde nötig.
- Abschluss des Vormittages: Gemeinsames Essen mit den Kindern, wie Bhum es uns gezeigt hatte.

Die Schülerinnen und Schüler hatten an diesem Vormittag recht intensiv gearbeitet, die unterschiedlichen »Eingangskanäle« machten sich positiv bemerkbar. Ein weiterer Computer an diesem Vormittag wäre hilfreich gewesen. Einige Kinder brauchten eine besondere Ansprache, um sich vom Computer zu lösen und die Informationen auf eine Präsentationsform zu übertragen. Es gab auch Schülerinnen und Schüler, die den Computer gar nicht nutzten, z. B. die Religionsgruppe. Da das Thema schwierig ist, half der Religionslehrer.

Was sind Tschörten (Stupa)?

Der Tschörten ist ein Gebäude, in dem sich Heiligenbilder und die Asche verstorbener Mönche befinden; Tschörten stehen am Wegesrand und bringen demjenigen, der sie umkreist, Glück und Gesundheit.



Die Ausrüstung für Nepal-Trekking

3. Arbeitstag Zu Beginn des dritten Tages las ich den Schülerinnen und Schülern als Einstimmung ein nepalesisches Märchen aus »Yak & Yeti« vor.

- Weiterarbeit in den Gruppen
- Eine weitere Gruppe kochte und bereitete das Essen vor.
- Das Thema Kinderarbeit (in der Teppichindustrie) fiel den Schülerinnen und Schülern auf. Wir hatten von der Firma Karstadt einen Rugmark-Teppich aus-

Blumenkohl-Curry Kauliko Jhol Kari / Tarkari

Zutaten:

- 1 Kopf Blumenkohl, gewaschen, abgetropft und zerkleinert
- 2 Tassen Wasser
- 1 Zwiebel, gehackt
- 3 cm Ingwerwurzel, gehackt
- 2 Knoblauchzehen, gehackt

✿ Gemüsegerichte ✿

- 4 kleine Tomaten, gehackt
- 2-3 Kartoffeln, geschält, gewaschen und klein gewürfelt
- 1 Chilischote, längs halbiert, Samen entfernt und fein gehackt
- Je 1/2 Teelöffel Kümmelsamen, Garam Masala und Kurkuma
- 1/4 Teelöffel Salz
- Öl
- Gehackte Petersilie oder Koriander

So wird es gemacht:

- ⊗ Knoblauch, Ingwerwurzel, Chilischote und Zwiebeln mit etwas Salz in einem Mörser zu einer Paste verarbeiten.
- ⊗ Öl in einem Topf erhitzen → Kümmelsamen dazugeben und rösten → Gewürzpaste, Tomaten, Kurkuma und Salz untermengen → ca. 2 Minuten braten → Kartoffeln und Blumenkohl dazugeben → fast mit Wasser bedecken und gar kochen → in eine Schüssel geben → mit Garam Masala und Petersilie oder Koriander garnieren → heiß mit Brot oder Reis servieren.

Viele Schülerinnen und Schüler (und ich) wünschten sich mehr Zeit für dieses Thema. Wir konnten uns dies jedoch nicht mehr in dieser offenen Form vorstellen. Beim nächsten Mal würde ich das Thema der Religion aus diesem Unterrichtsvorhaben herausnehmen und im »normalen« Religionsunterricht vorbereiten lassen. Es war in dieser Form zu schwierig.

Welche Bedeutung haben die draußen hängenden Stofffähnchen?

Sie sind mit Gebetsformeln bedruckt. Durch das Flattern werden – nach buddhistischem Glauben – Gebete in die Welt getragen



geliehen, ich konnte den Kindern das Label vorstellen. Dies war mein Beitrag in der abschließenden Vorstellung der Gruppenergebnisse.

- Abschluss: Vorstellung der Gruppenergebnisse und gemeinsames Essen mit unserer Schulleiterin.

Rückblick und Ausblick

Die Kinder und ich waren von dieser Vorgehensweise ganz begeistert. Diese Unterrichtsform, frei vom zeitlichen Alltagsraster gab uns die Möglichkeit, uns intensiver mit einer Sache auseinander zu setzen. Sie war für mich jedoch sehr aufwendig in der Vorbereitung, das ist im »normalen« Lehreralltag mit voller Stundenzahl nur selten möglich. Trotzdem sollte man sich solch ein »Highlight« auch mal gönnen.

Was sind Manisteine?

Mönche meißeln Gebete in Stein und Felsen; diese werden auch farbig bemalt.

Wenn der Wind über sie streicht, werden die Gebete zum Himmel getragen.

Sie stehen oft am Wegesrand, damit der Wanderer sich diesen Gebeten im Geiste anschließen kann.

Der Computer als eine Informationsquelle hat sich bewährt. Dies liegt an der einfachen und klar verständlichen CD-ROM. Eine Ausweitung durch zusätzliche Informationen aus dem Internet halte ich in diesem Zusammenhang für Schülerinnen und Schüler des 5. Schuljahrs für verwirrend. Hier stellte sich für mich ein methodisch schwieriger Punkt, nämlich interaktiv zugängliche Informationen so zu verknüpfen, dass daraus (Handlungs-) Wissen entsteht. Die Problematik liegt dann stärker an der Verarbeitung der Informationen zu echtem Wissen.



Von Ho Chi Minh bis Miss Saigon

**Vietnam aktuell
im Unterricht**

Andrea Pahl

Eine Bekannte, selbst Vietnamesin und seit 21 Jahren in Deutschland lebend, fragt mich »Habt ihr eigentlich auch was über Vietnam?«. Ich überlege, verspreche unser Projektarchiv zu durchforsten und ihr das gefundene Material zu zeigen.

Wir verabreden uns zu einem Adventstee (es ist Dezember 1999) und schauen gemeinsam, was ich gefunden habe. Auf den ersten Blick fällt auf: Aktuelles aus den letzten 10 Jahren haben wir gar nicht. Bildmaterial und Länderinformationen drehen sich vor allem um den Vietnamkrieg und seine Folgen für die vietnamesische Bevölkerung. Die Nachkriegsjahre sind noch ganz gut dokumentiert, aber ab dem Ende der 80er Jahre klafft ein Loch.

Anfang der 90er Jahre jedoch entwickelt sich das moderne, gegenwärtige Vietnam – das Land also, mit dem sich die Vietnamesen identifizieren und aktuell darstellen möchten. Meine Bekannte wundert sich, warum sie immer wieder auf ihre (zugegebenermaßen emotional sehr anrührende) Boatpeoplesgeschichte angesprochen wird. »Kaum einer fragt, wie es jetzt aussieht in meinem Land«, klagt sie. »Alle denken, wir

sind arm und leben im Kommunismus«, erzählt sie weiter und das Aktuellste was die meisten kennen ist das Musical »Miss Saigon«, was in Stuttgart aufgeführt wird.

Nun ja, auch meine Kenntnisse von Vietnam beziehen sich eher auf die Geschichte und in unserem Projekt gab es bis jetzt auch kein Unterrichtsbeispiel zum aktuellen Vietnam. Fasziniert höre ich also ihren Erzählungen zu. Sie berichtet von diversen Reisen nach Vietnam, ihren Eindrücken von der modernen Stadt Ho Chi Minh (Saigon) und vor allem von ihren sehr komplexen und für uns manchmal schwierig nachzuvollziehenden Familienstrukturen.

Der Tee geht zur Neige und spätestens beim letzten Dominostein ist klar: Es wird eine Lehrerfortbildung zu diesem Thema geben und dort aktuelles Unterrichtsmaterial über Vietnam entwickelt werden.

As Time goes by... Dezember 2000 war es soweit. Für die Vorbereitung der Lehrerfortbildung hatte ich das Glück, in Bremen Frau Beatrice

Hecht-El Minshawy kennen zu lernen, die in Vietnam 1968/69 als Krankenschwester gearbeitet hat und in den Jahren 1994/95/96 mehrfach durch dieses Land gereist ist. Von ihr stammt das Buch »Schönes Land, armes Land«, Vietnam im Aufbruch, Erfahrungen mit einer anderen Welt (erschienen im Donatverlag, Bremen 1996). Dieses Buch, ihre sehr lebendigen Erzählungen und nicht zu letzt die vielen Realien, die sie von ihren Reisen mitgebracht hat, waren eine gute Grundlage für unsere Lehrerfortbildung.

Ein weiteres Material, was für meine Vorbereitung und später für die Hintergrundinformationen für die Lehrerinnen und Lehrer sehr gut geeignet war, ist das Buch »Kulturschock Vietnam« von Monika Heyder aus der Reihe Reise Know-how vom Verlag Peter Rump. Spannend zu lesen, einfühlsam und vielschichtig werden vor allem das Alltagsleben der Menschen, ihre Familienstrukturen, ihre Glaubensvorstellungen und ethischen Lehren beschrieben.

Ein Land im Aufbruch Wegen seiner äußeren Umrisse wird Vietnam auch als Bambusstange mit zwei Reiskörben bezeichnet. Die »Bambusstange« ist eine ausgedehnte Hochlandfläche, der nur ein schmales Küstentiefland vorgelagert ist. Die »Reiskörbe« sind die beiden Großdeltalandschaften im Norden und Süden des Landes. Die enormen Unterschiede zwischen Nord-, Mittel- und Südvietnam kann man Schülerinnen und Schülern am besten verdeutlichen, in dem man die Ausmaße des Landes mit Europa vergleicht. So zieht sich Vietnam dann von Oslo bis nach Genua, was etwa einer Nord-Süd-Ausdehnung von 1750 km entspricht. Entsprechend präsentieren sich Klima und vor allem Mentalitätsunterschiede innerhalb des Landes. Das muss man wissen, bevor man sich mit Vietnam allgemein beschäftigt, um die großen



Unterschiede zwischen dem Norden und Süden zu verstehen und vermitteln zu können. Seit 1976 sind Nord- und Süd-vietnam vereinigt.

Vietnamreisende, aber auch Vietnamesen selbst erzählen gerne, dass:

- Südvietnamesen ein sehr offenes Wesen haben, leichter Freundschaft schließen, schnell bereit sind auch einmal größere Summen z. B. für spontane Feiern oder modische Kleidung auszugeben, ein unglaubliches Talent besitzen, das Leben zu genießen und alles von der lockeren Seite zu sehen und sich letztlich etwas »europäischer« zu verhalten (angefangen von Englischkenntnissen, über rauchende Frauen in der Öffentlichkeit bis hin zu knallrot lackierten Fingernägeln), im Süden Straßendörfer und Einzelgehöfte vorherrschen (letztere mit Kakteenzäunen umgeben) und Wellblech ein verbreitetes Baumaterial der Armen ist.
- Nordvietnamesen nicht so leicht zugänglich zu sein scheinen, gründlich überlegen, wem sie ihre Freundschaft anbieten, dem Ausländer abwartender gegenüberstehen, ein Talent zur Sparsamkeit haben, Pflichtbewusstsein und Arbeitseifer ausstrahlen, wie man sie sich für tropische Gefilde kaum vorstellt, in Alltag und Freizeit deutlich mehr Wert auf korrekte lange Hosen legen (konfuzianisches Erbe), keine Frau rauchen würde, im Norden Hausdörfer, die oft abseits der Straße von einer Bambushecke umgeben sind, die Landschaft prägen und die Hütten der Armen überwiegend aus Lehm gebaut sind.

Letzten Endes sind die Unterschiede zwischen Arm und Reich, bzw. Stadt- und

Panzer und Eingang zu unterirdischen Verteidigungsstellungen



Landbevölkerung (ähnlich wie in Europa) aber mindestens ebenso wichtig, wenn man sich mit dem Land beschäftigt. Die neue Freizügigkeit des Staates gegenüber unternehmerischen Aktivitäten bei gleichzeitigem Wegfall sozialer Leistungen zieht eine starke Polarisierung der Bevölkerung

nach sich. Während die einen mehr oder weniger am neuen Wohlstand partizipieren, bringt für die anderen die aktuelle Politik der Erneuerung nicht die geringste Erleichterung. Heute müssen sich die Vietnamesen vor allem auf ihre eigene Kraft verlassen und viele versuchen ohne zu Klagen das Beste aus der Situation zu machen. Kritische Stimmen hört man vor allem, wenn man sich mit Intellektuellen des Landes unterhält, die den unkontrollierten Einfluss westlicher Kulturgüter und die Umarmungen des Westens mit Misstrauen betrachten. Sie fürchten um den Verlust der nationalen Identität und einen Ausverkauf des Landes. Schülerinnen und Schülern kann man diese Problematik gut am Beispiel der boomenden Tourismusbranche in Vietnam verdeutlichen. Bei diesem nicht immer »sanften« Tourismus halten sich Vor- und Nachteile für Land und Bevölkerung durchaus die Waage.

Vietnam im Unterricht Auf der Lehrerfortbildung im Dezember 2000 hat sich die Arbeitsgruppe »Vietnam« vor





allem aus Grundschullehrerinnen zusammengesetzt. Aus diesem Grund wurden dort Bausteine für ein Grundschulbeispiel zum Thema zusammengestellt und entsprechende Materialien herausgesucht.

Im Zentrum stand dabei das Buch von Hans-Martin Große-Oetringhaus »Die Schönheit ist schon zu sehen«, herausgegeben von terre des hommes. In diesem Buch wird über Kinder im Süden Vietnams erzählt. Hauptfigur ist ein 10-jähriges Mädchen, das an einem der Flussarme des Mekong lebt. Beschrieben wird ihre Familie, ihr Alltag und ihr sehnlicher Wunsch in die Schule zu gehen. Die 24 Dias im Anhang des Buches bieten eine sehr gute Möglichkeit unseren Kindern

eine anschauliche Vorstellung vom Leben dieses Mädchens und vom Land selber zu geben. Folgende Unterrichtsbausteine wurden dann von der Arbeitsgruppe um dieses Kinderbuch herum zusammengetragen:

- Familienleben (Berichte und Bildmaterial)
- Ahnenverehrung (Texte)
- Das Tet-Fest, vietnamesische Neujahrsfeier (Bilder und Texte)
- Reisanbau
- Wasserwege als Straßen (Mekong Delta)
- Ho Chi Minh City, eine vietnamesische Großstadt
- Unterschiede zwischen Nord-, Mittel- und Süd-vietnam

Das erprobte Unterrichtskonzept sowie die dazu gehörigen Materialien können beim Projekt »Eine Welt in der Schule« ausgeliehen werden.

Durch die Reise einer der Teilnehmerinnen der Arbeitsgruppe in Folge der Tagung nach Vietnam kam noch sehr viel weiteres Material zu diesem Thema zusammen. Wir hatten so die Chance gezielt Fotomaterial über das Land für den Unterricht zu bekommen. Die Kollegin hat dort unter anderem Schulen und Universitäten besucht

und ist mit einem Taxi von Norden nach Süden durch das Land gereist.

Ihre faszinierenden Erzählungen und das inzwischen sehr umfangreiche Unterrichtsmaterial konnten dann einen Kollegen aus der Sekundarstufe I überzeugen, dieses Thema mit seiner 10. Klasse zu erproben. Mit Erfolg, wie das anschließende Unterrichtsbeispiel zeigt.

Vietnam aktuell Abschließend kann nun meine Bekannte beruhigt bestätigen, dass wir jetzt im Projekt Einiges zum Thema »Vietnam« anzubieten haben. Sie war selber erstaunt, was alles an Bild- und Textmaterial zusammengekommen ist und



auch wie unterschiedlich die Berichte von verschiedenen Landsleuten und Reisenden ausgefallen sind. So sind für sie, als Südvietnamesin, die Bilder und Berichte über Nordvietnam fast genauso fremd und faszinierend wie für uns. Positiv für sie und für alle Beteiligten ist jedoch vor allem, dass Vietnam nun ein konkreteres, aktuelles Gesicht bekommen hat und die ersten Assoziationen nicht mehr Ho Chi Minh, Boatpeople, oder Agent Orange sind.

Neugierig geworden? Das Material für die Grundschule, sowie die im folgenden Unterrichtsbeispiel verwendeten Materialien (unter anderem die Puzzle für den Einstieg) sind beim Projekt »Eine Welt in der Schule« kostenlos ausleihbar.

Wo liegt eigentlich Vietnam?

Politikunterricht in einer 10. Klasse

Roland Saade

Die zu Beginn des Unterrichtsprojekts »Vietnam« von einem Schüler vor sich hin gebrumnte Frage »Wo liegt eigentlich Vietnam?« offenbarte frühzeitig nicht nur ein topographisches Problem, sondern soll Anlass für weiter gehende Überlegungen und Fragen sein. Der Siegeszug des Internets – diese weltweite Vernetzung – und die aktuellen kontroversen Diskussionen über die Folgen der Globalisierung ändern nichts daran, dass die Schülerinnen und Schüler, aber auch die meisten Erwachsenen, wenig oder nichts über ein Land wie Vietnam wissen.

- Unter welchen politischen, ökonomischen und kulturellen Bedingungen leben Vietnamesen?
- Wie unterscheidet sich das Leben in Vietnam von dem in Deutschland?
- Gibt es Gemeinsamkeiten?

Ein vorrangiges Ziel des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ist der Abbau von Vorurteilen und eines Überlegenheitsdenkens gegenüber fremden Völkern, Rassen und Kulturen. Dies gelingt nur, wenn man sich die Zeit nimmt und versucht, über Daten und Fakten hinaus tiefer in die Geschichte und Kultur eines Landes einzudringen. Nach den Rahmenrichtlinien soll der Erdkundeunterricht folgendes entwickeln: »*Verständnis für andere Völker, ihre Kulturen und Lebensformen sowie für fremde ethnische Gruppen im eigenen Land.*« (RRL Realschule GSW, 1995, S.18)

Die Beschäftigung mit einem so weit entfernten, auf den ersten Blick so exotischen Land wie Vietnam sollte den Schülerinnen und Schülern am Ende des 10. Schuljahres die Gelegenheit geben, über den eigenen Tellerrand zu schauen, dabei Erkenntnisse nicht nur über die Menschen in Vietnam, sondern auch über sich selbst zu gewinnen. »*Deswegen muss der Politikunterricht darauf abzielen, den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler zu erweitern und sie für neue*

Wahrnehmungen empfänglich zu machen. Schülerinnen und Schüler lernen auf diesem Wege, ihre bereits gewonnenen Einstellungen auf der Grundlage neuer Erkenntnisse und Erfahrungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern.« (RRL Gymnasium Politik, 1997, S.4)

Das Unterrichtsprojekt »Vietnam« wurde an der Gesamtschule am Wällenberg in Hambergen von der Klasse 10.1 und mir als Klassenlehrer im Februar/März 2002 durchgeführt. Wir sind eine Kooperative Gesamtschule, in der die Klassenlehrerinnen und -lehrer in der Regel die Fächer Geschichte, Politik, Erdkunde und Arbeitslehre, in manchen Fällen auch Religion, unterrichten. Trotz Stundenkürzungen war es möglich über mehr als vier Wochen jeweils fünf Wochenstunden für dieses Projekt bereitzustellen.

Die Initiative zu diesem Vietnam-Projekt ging von der pensionierten Kollegin Charlotte Gödicke aus, die sich im Frühjahr 2001 in Vietnam aufgehalten hatte und von dieser Reise eindrucksvolles Bildmaterial mitgebracht hatte. Während des Projektes hielt sie zwei einstündige Dia-Vorträge und stand darüber hinaus mit Rat und Tat in mehreren Unterrichtsstunden zur Verfügung.

Der geplante Unterrichtsverlauf:

Einstieg:

- Verschiedene Puzzles von Bildern über Vietnam zusammensetzen
- Schülerinnen und Schüler berichten über ihre ersten Eindrücke von Vietnam





Die freundlichen Restaurantbesitzer

- I. Grundinformationen über Vietnam sammeln (Internet-Recherche, brauchbare Adressen von Schülerinnen und Schülern vorab suchen lassen): geographische Lage, politisches System, Landesfläche, Bevölkerungszahl, Bevölkerungsdichte, Klima, Landschaft, Wirtschaftsleistung (BSP/Kopf), Kindersterblichkeit, Einwohner pro Arzt, Bildung, ...

Weitere Aufgabe: Entsprechende Daten der Bundesrepublik Deutschland zum Vergleich sammeln.

- II. Partnerarbeit zu verschiedenen Themen:

- Religionen
- Geschichte Vietnams /Vietnamkrieg
- Feste und Feiern
- Essen und Trinken

- Verhaltens-ABC
- Traditionelle Werte / Mentalität
- Bedeutung der Familie
- Sport und Unterhaltung / Bekleidung und Körperpflege
- Leben in der Stadt / Leben auf dem Lande
- Vietnamesen und Deutsche
- Vietnam und der Tourismus heute
- Ökologische Probleme / Tier- und Pflanzenwelt

Erste Ergebnissicherung: Die Schülerinnen und Schüler halten vor der Klasse einen Vortrag über ihr Themengebiet und fassen die Hauptergebnisse schriftlich zusammen. (Kurzfassung für das Powerpoint-Programm)

- III. Dia-Vortrag über eine Reise durch Vietnam (Charlotte Gödicke)

- IV. Vietnamesen berichten in der Schule von ihrer Heimat

- V. Wir kochen gemeinsam vietnamesische Gerichte

- VII. Abschluss des Projektes Vietnam: Die Schülerinnen und Schüler halten vor einer Parallelklasse gemeinsam einen 45-minütigen freien Vortrag über Vietnam mit Hilfe eines computergesteuerten Projektors (Powerpoint).

Wenige Tage vor Beginn des Unterrichtsprojektes fand ein an unserer Schule

mehrmals im Jahr üblicher »Klassentag« statt, der es den Klassen ermöglicht, unterrichtliche Exkursionen durchzuführen. Mit großer Mehrheit beschloss die Klasse im Anschluss an einen Museumsbesuch zur Einstimmung auf das Vietnam-Projekt ein asiatisches Restaurant aufzusuchen, das auf vietnamesische Gerichte spezialisiert ist. Die überaus freundlichen Besitzer des Restaurants in Bremen öffneten an einem Mittwochnachmittag um 15.00 Uhr eigens für uns ihre Pforten, um uns mit Gemüsesuppe oder Frühlingsrolle, »Huhn süß-sauer« mit Bambus, Ananas und Erbsenschoten, »Hühnerfleisch scharf« mit Tofu oder Rindfleisch mit fremdländischen Pilzen zu verwöhnen. Auf unseren Wunsch erhielten wir landesübliche kleine Schälchen und Stäbchen und eine Einweisung durch eine der sehr herzlichen Bedienungen. Auch wenn die meisten der Schülerinnen und Schüler nach kurzer Zeit die Stäbchen mit Messer und Gabel tauschten, war dieses gemeinsame Essen am langen Tisch eine tolle Erfahrung. Selbst die Jugendlichen, die vor dem Betreten des Restaurants geäußert hatten, dass sie eigentlich keinen Hunger hätten, spürten plötzlich großen Appetit und zeigten sich begeistert von den immer neu aufgetischten fernöstlichen Köstlichkeiten. Pro Person mussten wir übrigens nur 5,60 € bezahlen – auch das beeindruckte uns sehr.

Einstieg über Fotopuzzle Für das eigentliche Projekt hatten wir einen spielerischen Einstieg vorgesehen. Sechs verschiedene Dias über das Leben in Vietnam ließen wir über eine Fotofirma zu Puzzles verwandeln. Nach zwei Wochen des Wartens war die Überraschung groß, als nicht Puzzles mit 66 Teilen, sondern mit 333 Teilen geliefert wurden. Natürlich war das Zusammensetzen der Puzzles in einer Stunde nicht zu schaffen, auch nach zwei waren nicht alle Gruppen damit fertig, doch von Frustration konnte keine Rede sein. Mit viel Spaß und Begeisterung waren die Schülerinnen und Schüler bei der Sache, zusätzlich in der nachfolgenden Pause und Freistunde. Auch in einem 10. Schuljahr sollte man also das Bedürfnis nach spielerischer Entfaltung nicht unterschätzen.

In der nächsten Unterrichtsstunde wurden die Bilder in der Größe von 30 x 20 cm von einem Gruppenmitglied beschrieben und ausgewertet. Folgende



Exkursion in ein vietnamesisches Restaurant



Informationen konnten sie unter anderem den Bildern über Vietnam entnehmen:

- Reisanbau ohne Maschinen
- Fahrrad als Transportmittel
- Straßenverkauf von Obst und Gemüse
- Besondere Tempel (Pagoden)
- Schuluniformen
- Hängematten zum Schlafen
- Betten aus Bambus
- Strohhüte gegen die Sonne

Eine Stunde später wurde das Projekt im Computerraum mit einer Internet-Recherche fortgesetzt. Von allen Schülerinnen und Schülern wurden informative und anschauliche Internetseiten mit Hilfe der bekannten Suchmaschinen über das Leben in Vietnam gesammelt.

Hier eine Auswahl:

1. www.erdkunde-online.de/
2. www.dse.de/za/lis/vietnam
3. www.frankrottmann.de
4. www.wohnsklo.de/vietnam
5. www.vietnam-freunde.net
6. www.vietnam-tours.de
7. www.mdr.de/vietnam/ (Filme!)
8. www.viet-friends-world.com/de
9. www.travel-service-asia.de/vietnam-hotels
10. www.derriere.de/vietnam
11. <http://directory.google.com/Top/World/Deutsch/Freizeit/Reisen/Private-Reiseberichte>
12. www.mimpiindah.de/vietnam
13. www.astrasoft.de/vietnam
14. www.alex4ever.de/mvietnam.htm
15. <http://home.datacomm.ch/ajsieber/>
16. www.vietnam.de

17. www.heise.de
18. www.vietnaminfo.de
19. www.asiatour.com/x-maps/vietnam/inhalt1.htm
20. www.uni-wuerzburg.de

In Partnerarbeit wurden anschließend über das Internet Grundinformationen über Vietnam gesammelt und schriftlich festgehalten, dazu zum Vergleich auch die entsprechenden Daten der Bundesrepublik Deutschland. Diese ersten Ergebnisse mussten abgegeben werden und wurden von mir beurteilt, damit sicher gestellt sein konnte, dass jeder über ein theoretisches Grundwissen verfügt. Die Hauptauf-

gabe bestand jedoch darin, in Einzel- oder Partnerarbeit ein spezielles Themengebiet zu erarbeiten (siehe geplanter Unterrichtsverlauf) und die Ergebnisse in einem Vortrag vor der Klasse zusammenzufassen. Als Hilfe habe ich den Schülerinnen und Schülern zusätzlich aus Büchern und Zeitschriften fotokopiertes Material zur Verfügung gestellt (siehe Literaturliste). Per Los wurde dann die Reihenfolge der Vorträge bestimmt. Die Vorträge fielen quantitativ und qualitativ, wie nicht anders zu erwarten, sehr unterschiedlich aus. Während zwei Mädchen mit ihrem Referat »Traditionelle Werte – Mentalität« die Klasse in ihren Bann zogen und die eigentliche Richtzeit von zehn Minuten weit überschritten, waren andere Schülerinnen und Schüler nach wenigen Minuten mit ihrem »Latein« am Ende.

Die Bewertung dieser Präsentationen erfolgte mit Hilfe eines Bewertungsbogens, wobei die Schülerinnen und Schüler und ich gemeinsam z.B. die Gliederung und die sachlich richtigen Aussagen des Vortrages oder die Benutzung verschiedener Darstellungsformen einzuschätzen und das Resultat auf einer Skala von -2 bis +2 anzukreuzen hatten. Die Beurteilungen der Schülerinnen und Schüler und die von mir lagen nie weit auseinander, in mehreren Fällen bewerteten sie sogar strenger als ich. Nach kurzen Diskussionen kam es zum Glück immer zu einer Einigung.

Der Diavortrag Zwischendurch hielt Frau Gödicke ihre Dia-Vorträge über ihre





Trung Trinh über nur wenig deutsche Sprachkenntnisse verfügte, hieß es für die Schülerinnen und Schüler, vorweg

alle Fragen in Deutsch und in Englisch zu formulieren. Diese ungewöhnliche Art der Vorbereitung bedeutete, wie es sich zeigen sollte, einen recht hohen zeitlichen Aufwand. Noch ungewohnter war es natürlich für die Jugendlichen, als es denn soweit war, dem Gast diese Fragen persönlich auf Englisch zu stellen, und das auch noch im Beisein der Presse. Nach einem zögerlichen und holprigen Beginn kam es dann aber



Reise von Nord- nach Südvietsnam im Jahr 2001 und vermittelte ein lebendiges Bild vom Land und dem Leben in Vietnam heute. Dabei ging sie besonders auf die überall sichtbaren wirtschaftlichen und kulturellen Verände-



Ungewöhnliche Diskussionsrunde mit einem Vietnamesen – auf englisch!!!

rungein. Die Schülerinnen und Schüler nahmen die Gelegenheit wahr, immer wieder Fragen zu stellen und sich damit Informationen aus erster Hand zu holen.

Ein Höhepunkt des Unterrichtsprojektes war sicherlich der Besuch des Vietnamesen Tien Trung Trinh im Klassenraum der 10.1. Über die Pressesprecherin der Fachhochschule Bremerhaven Daniela Krause-Behrens war der Kontakt zu dem Studenten des 1. Semesters zustande gekommen. Da im Voraus bekannt war, dass Tien

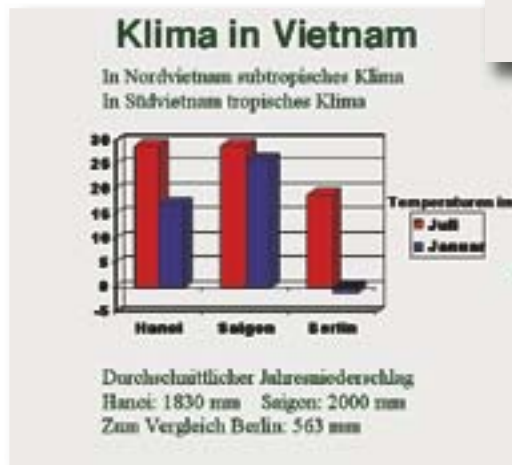


zu einem hoch interessanten 90-minütigen Gespräch, bei dem die unterschiedlichsten Themengebiete angesprochen wurden. Die Folgen des Vietnamkriegs und das Verhältnis zu Amerika kamen ebenso zur Sprache wie die Auswirkungen des boomenden Tourismus. Es wurden Fragen zur buddhistischen Religion und den Rechten von Frauen gestellt, Schule und Familie waren weitere aufschlussreiche Bereiche, wobei die Unterschiede zu unserer Kultur sehr deutlich wurden. Natürlich kamen auch die persönlichen Fragen nicht zu kurz. Tien Trung Trinh kann sich das Studium nur leisten, weil er als Küchenhilfe in einem asiatischen Restaurant arbeitet. Das Studium gefällt ihm gut, doch das Wetter ist meist scheußlich und beim deutschen Essen gibt es für ihn zuviel Kartoffeln und Butter. Diese persönliche Begegnung mit dem sehr bescheiden auftretenden, sym-

die Aufgabe übernommen, diese Texte mit Hilfe des Powerpoint Programms zu schreiben, Bilder und Grafiken einzufügen und sich um eine abwechslungsreiche, farbig Gestaltung zu kümmern. Diese Arbeit sollte in den Osterferien erledigt werden. Um grobe sprachliche Schnitzer und Rechtschreibfehler zu beheben, war ich allerdings an einem Nachmittag sechs bis

sieben Stunden mit den Schülern gemeinsam vor dem Computer.

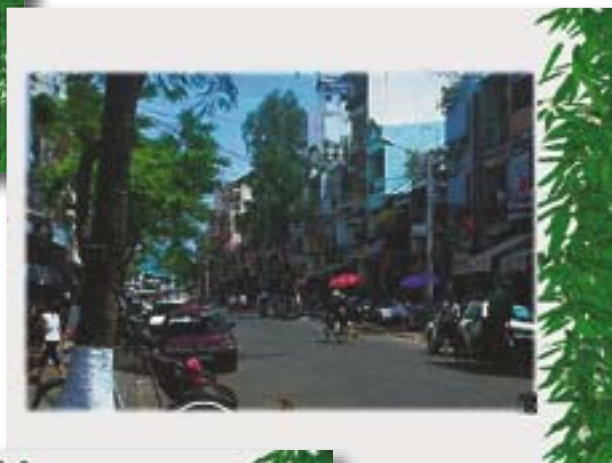
Auch wenn die Luft nach den Osterferien ein wenig heraus war und die Schülerinnen und Schüler sich erneut vorbereiten mussten, sollte der Vortrag noch vor einer fremden 10. Klasse gehalten werden. Alle Schüler und Schülerinnen der Klasse waren beteiligt, er dauerte 57 Minuten und fand Anerkennung und Beifall. Spätestens jetzt merkten wir alle, dass sich die Arbeit gelohnt hatte. Das Resultat wurde auf einer CD-Rom festgehalten und zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Beschäftigung mit dem Thema Vietnam etwas Besonderes geleistet haben.



pathischen 21-jährigen Vietnamesen hinterließ in der Klasse einen nachhaltigen, positiven Eindruck.

Die Powerpoint-Präsentation

Bis zu den Osterferien waren fast alle Vorhaben des Projektes umgesetzt worden. Was fehlte, war der große Powerpoint-Vortrag über Vietnam vor einer Parallelklasse. Von den Einzelreferaten waren zuvor schlagwortartige Kurzfassungen abgegeben worden. Zwei Schüler mit hervorragenden Informatikkenntnissen, die vorher von den Einzelreferaten freigestellt worden waren, hatten



Benutzte Literatur

Vietnam, Travel Handbuch, Stefan Loose Verlag, Oktober 2001
Geo spezial, Vietnam, Laos, Kambodscha, August 1998
HEINZ KOTTE/RÜDIGER SIEBERT, Vietnam, Die neue Zeit auf 100 Uhren, Lamuv Verlag 1997
Kulturschock Vietnam, Reise Know-How Verlag 1999
Spiegel Almanach 2001
Das Länderlexikon, Bertelsmann Lexikon Verlag 1998

Asien im Internet

Interessante Webseiten

Wolfgang Brünjes

Bekanntermaßen ist das Internet ein Medium, das uns zeitweise mit einer wahren Datenflut »beglückt«. So findet die Suchmaschine Google (<http://www.google.de>) unter dem Schlagwort »Asien« weit über eine Million Webseiten. Einige nützliche Internetadressen möchte ich Ihnen kurz vorstellen.

Wissenswertes über einen Kontinent Ausgesprochen hilfreich bei der Informationsbeschaffung sind die landeskundlichen Informationsseiten (LIS) der Zentralstelle für Auslandskunde (ZA). In der Rubrik Asien & Ozeanien (<http://www.dse.de/za/lk/laender.htm>) finden sich zu zahlreichen Ländern (Bangladesh, Bhutan, China, Indien, Indonesien, Malaysia, Mongolei, Nepal, Pakistan, Palästina, Papua-NG, Philippinen, Sri Lanka, Thailand, Vietnam) Informationen. Zu jedem dieser Länder findet man die Seiten

- Landesüberblick,
- Politik & Staat,
- Wirtschaft & Entwicklung,
- Kultur & Gesellschaft,
- Ergänzende Fakten & Infos.

Die Texte auf diesen Seiten sind sehr kenntnisreich zusammengefasst. Unzählige Links ermöglichen eine weitergehende Recherche. Da die landeskundlichen Informationsseiten den Anspruch haben, hochaktuelle Informationsquellen mit einem hohen Anteil an authentischen Materialien aus dem jeweiligen Land einzubeziehen und zu kommentieren, ist der Anteil an englischsprachigen Links relativ groß. Neben der o.g. Rubrik können auch Informationen über afrikanische und lateinamerikanische Länder abgerufen werden.

Weitere Informationen über asiatische Länder sind bei Erdkunde-Online (<http://www.erdkunde-online.de/asiens.htm>) erhältlich. Unter dieser Adresse erscheint eine Asienkarte. Klickt man nun auf ein Land, so erscheint eine Informationsseite mit überwiegend geografischen Grunddaten über den betreffenden Staat. Man kann sich jeweils die Fahne (meist auch ein »landestypisches Foto«) anschauen, eine Landkarte aufrufen und die Nationalhymne (gelegentlich zusätzlich traditionelle Volksmusik) abspielen. Gelegentlich können sogar kleine Videosequenzen heruntergeladen werden. Die wichtigsten Strukturdaten zur Geographie und Wirtschaft werden über Text und Dia-

Auslandsvertretungen wie Botschaften, Konsulate usw.) angegeben.

Kurze Länderinformationen über einzelne asiatische Länder bietet auch die



Webseite <http://www.reiselandinfo.de/index.html>. Die Informationen sind allerdings nicht sehr ausführlich und vor allem vor dem Hintergrund als potentielles Reiseland zusammengetragen.

Dies und Das Fotogalerien zu den Ländern China, Indien, Japan, Nepal und Sri Lanka werden auf der Seite <http://www.asien-foto.de> angeboten. Es überwiegt jeweils das folkloristische Bild eines Landes, aber es sind dort auch durchaus Fotos dabei, die einen etwas differenzierteren Eindruck hinterlassen.

Eine ausgesprochen gelungene Seite über Vietnam hat das Haus der Kulturen der Welt (<http://www.hkw.de/deutsch/kultur/1999/vietnam/vietnam.html>) ins Netz gestellt. Die wahlweise in deutsch oder englisch aufrufbare Seite enthält Informationen über eine »Werkstatt« mit

vietnamesischen Künstlern sowie einen »Rundblick« über Vietnam (Daten/Fakten, Alltag, Feste, Religion, Kunst, Zeitungen, Fernsehen, Popmusik, Städte, Ho Chi Minh, Ein Gedicht, Witze, Mehr Infos) mit Texten, Bildern, Sounds und mehr.

Einen hohen Informationsgehalt hat auch die Webseite der Deutsch-Vietnamesischen Gesellschaft (<http://www.vietnam-dvg.de/index.html>). Es stehen dort mehrere Seiten (Länderprofil Vietnam, wichtige Daten, eine Zeittafel zur Geschichte, Kultur, Land und Leute, Wirtschaft, Reisen, Fotogalerie) zur Vertiefung zur Verfügung.

Informationen über Bhutan, Nepal, Indien und Sri Lanka sind unter <http://destination-asien.de> abrufbar. Diese – vermutlich von einem Reiseveranstalter in Auftrag gegebene – Webseite ist insgesamt ein wenig lexikonmäßig aufgemacht. Auf der Nepalseite (<http://destination-asien.de/nepal/nepal.htm>) werden die Themen Landeskunde, Kunst und Kultur, Religionen, Fauna und Flora, Interessante Links zum Thema Nepal sowie einige vor allem touristisch relevante Informationen angesprochen. Zusätzlich kann der Nutzer Fotos aus einigen nepalesischen Regionen ansehen.

Interessant für den asiatischen Raum ist mit Sicherheit auch die aktuelle politische Situation in einigen Ländern. Hier hilft unter anderem die Webseite »Friedenspolitischer Ratschlag« der AG Friedensforschung an der Uni GH Kassel in Kooperation mit dem Bundesausschuss Friedensratschlag (<http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/regionen/Welcome.html>). Zu zahlreichen (nicht nur asiatischen!) Ländern können z.T. aktuelle Berichte und Informationen angesehen werden.

Webseiten mit weitergehenden Informationen über einzelne asiatische Länder bzw. über Themen, die diesen Kontinent maßgeblich betreffen, können auch über die »Eine Welt Internet Konferenz« (<http://www.eine-welt-netz.de/themen/laender/theland.html>) und über die Linksammlung <http://www.ratgeber-asien.de>

entdecken, die explizit Unterrichtsmaterialien o.Ä., die den asiatischen Raum betreffen, zur Verfügung stellen.

Hervorzuheben ist für die Grundschule das Unterrichtbeispiel »Gita aus Indien« auf unserer eigenen Webseite (<http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/unterrichtsbeispiele.html>) sowie die Beiträge »Babynahrung (Philippinen) – ein packendes Thema in einer 9. Hauptschulklasse« (gleiche Internetadresse) und »Kredite für die Ärmsten – Das entwicklungspolitische Modell der »Grameen-Bank« in Bangladesch« (herunterladbar in Ausgabe 2/2002 von »Eine Welt in der Schule« unter <http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/inhalte.html>), die herunterladbare Ausgabe 3/2001 der Zeitschrift »Globales Lernen« mit dem Thema »Fußball-Weltmeisterschaft in Asien« (<http://friedenspaedagogik.de/service/unterkrieger-fr.pdf>), ein Unterrichtsbogen von terre des hommes zum Thema Vietnam, den man unter der Adresse <http://www.oneworldweb.de/tdh/kinderseiten/>



schule/ubogen-02.html bestellen oder als Textdatei herunterladen kann, sowie die Ausgabe 4/1997 der Zeitschrift Politik und Unterricht mit dem Titel »Asien« (http://www.lpb.bwue.de/aktuell/puu/4_97/puu974a.htm), deren einzelne Kapitel man im Internet aufrufen kann. Die fünf letztgenannten Unterrichtsmaterialien richten sich an die Sekundarstufe I und II.

Zusammenarbeit, Reiseanbieter und Verschiedenes) aufgerufen werden.

Unterrichtsmaterial Auch nach umfangreicher Recherche konnte ich im Internet nicht sehr viele gute Webseiten



Tibet, Indien, China

Ausgewählte Literaturtipps

Regina Riepe

**SABRIYE TENBERKEN,
Tashis neue Welt – Ein
blinder Junge zeigt uns Tibet**

Dressler Verlag, Hamburg 2000
Sachbuch mit vielen, teils großformati-
gen Farbfotos illustriert, 80 Seiten,
Preis 15,90 €

Ein blinder Junge als Titelfigur eines prächtigen Bildbandes über Tibet? »Das geht doch gar nicht!« Doch diesen Satz scheint es für die Autorin Sabriye Tenberken nicht zu geben. Selbst als Kind erblindet, studierte sie nach dem Abitur Tibetologie und entwickelte eine Blindenschrift für diese Sprache. Auf eigene

Faust machte sie sich auf den Weg nach Tibet und bereiste mit lokalen Verkehrsmitteln das Land. Sie führte Gespräche mit den Behörden, mit Eltern blinder Kinder in den Dörfern und natürlich mit den Kindern selbst. So gelang es ihr, in der Hauptstadt Lhasa ein Blindenzentrum zu gründen, das erste in Tibet. In ihrem Buch stellt sie nicht nur das Land Tibet und seine Menschen, sondern auch die Arbeit dieses Zentrums vor.

So steht ein blinder Junge im Mittelpunkt dieses erzählenden Bildbandes und nach den ersten Seiten wundert das keinen mehr. Der neunjährige Tashi reist auf dem Pferderücken zum Neujahrsfest in sein

Heimatsdorf in den Bergen, denn dieses Fest will jeder mit seiner Familie feiern. Tashi langweilt sich furchtbar. Seine Lehrerin Nordon, die ihn begleitet, kann das gut verstehen, denn sie sind schon stundenlang unterwegs und es wird noch lange dauern, bis sie am Ziel sind. Langeweile vertreibt man am besten mit Geschichten erzählen und da Tashi als guter Erzähler bekannt ist, lässt er sich nicht lange bitten. Doch er erzählt der Lehrerin nicht irgendein Märchen, sondern seine eigene Geschichte, überaus lebendig und nie in Sentimentalitäten abgleitend. Wir erfahren, wie er blind wurde, weil der Dorfdämon ihm seine Augen stahl, wie er danach den Sommer erlebt und lernt, sich in der dunklen Welt zurechtzufinden, wie er Ziegenhirt wird und alles daran setzt, diese Schule für blinde Kinder zu finden, von der die fremden Besucherinnen erzählten. Unterbrochen wird Tashis Erzählung von Informationsseiten über Tibets Kultur und Alltagsleben.

Faszinierend ist es für Kinder und Jugendliche bei uns, diese fremde Lebenswelt kennen zu lernen. Der Alltag im tibetischen Hochland ist ungewohnt und spannend, sei es das Leben der vorbeiziehenden Nomaden, die Tashi mit in die Hauptstadt Lhasa nehmen, damit er die Schule suchen kann, sei es seine Arbeit als Ziegenhirt. Warmherzig und voller Respekt wird das Leben der Menschen in Tibets Dörfern beschrieben, wobei für uns kuriose Details – man darf sich in dem bitterkalten Winter nicht waschen, weil das Wasser sofort auf der Haut gefriert, stattdessen reiben sich die Menschen als Schutz vor Sonne und Wind mit Butter ein – sicher für Spaß in der Klasse sorgen.

Doch nicht nur die Kultur Tibets ist für die jungen Leser fremd, auch Tashis Zugang zu dieser Welt, nämlich über Geräusche, Gerüche und Berührung ist für Sehende eine völlig ungewohnte Art, die Umgebung wahrzunehmen. Zum ersten Mal in einer großen Stadt beschreibt Tashi,



wie er von Geräuschen und Geräuschen überwältigt wird, die in den Häuserschluchten ganz ungewohnt widerhallen. Tashi ist ein sympathischer, zupackender Junge, der am Leben teilnimmt, Pläne schmiedet und sein Schicksal in die Hand nimmt. Obwohl sein Schicksal bewegend erzählt wird, kommt kein falsches Mitleid auf, sondern Anteilnahme und der Wunsch, seine Welt besser kennen zu lernen.

Dieses erzählende Sachbuch, voller hervorragender Farbfotos ist für eine breites Altersspektrum geeignet:

- Zum Vorlesen der Geschichte und Anschauen der Bilder in den ersten Grundschuljahren, wobei die Hintergrundinformationen zu Tibet (auf den Infoseiten des Buches) von Lehrerseite oder von einigen Schülerinnen und Schülern aufbereitet und dann in die Lerngruppe gegeben werden könnten.
- Zum Sich-selbst-Erarbeiten bis in den Bereich der Sekundarstufe hinein.

Fragen des Lebens in einer anderen Kultur und Religion, der tibetischen Form des Buddhismus, aber auch zum Alltag in einem Land der so genannten Dritten Welt lassen sich hervorragend mit diesem Buch erarbeiten. Informationen zur politischen Lage Tibets müssen allerdings ergänzt werden, da sie nicht Bestandteil der Hintergrundseiten sind. Schließlich will die Autorin ihre Arbeit in Tibet nicht gefährden.

Im Unterricht eingesetzt bietet das Buch Zugänge zu zwei unterschiedlichen uns verschlossenen Welten: dem Alltag Tibets und der Welt der Nicht-Sehenden. Daraus können sich weiterführende Arbeits- und Erlebnisaufgaben ergeben. Natürlich kann der Alltag in Tibet im Mittelpunkt eines Unterrichtsprojektes stehen, ergänzt durch andere Materialmappen, Kochbücher oder Bildbände. Aber auch die Auseinandersetzung mit der Welt der Nicht-Sehenden kann spannend sein und Einfühlungsvermögen und Toleranz fördern.

Warum also nicht einmal »Tashi« spielen?

- Eine Stunde mit verbundenen Augen in der Klasse sitzen und zuhören, auf den Schulhof geführt werden und Wind, Sonne oder Regen nicht sehen, sondern mit anderen Sinnen spüren. Dann die Rollen tauschen und zum Schluss gemeinsam die Erfahrungen austauschen.
- Wie lernen und leben blinde Kinder hier in Deutschland? Gibt es in

Rahmen des integrativen Unterrichts konkrete Erfahrungen mit nicht sehenden Kindern? Will die Lerngruppe Kontakt zu einer Schule für blinde Kinder in Deutschland aufnehmen?

- Die Brailleschrift kennen lernen und erfahren, wie schwer es ist, mit den Fingern zu lesen.

Folgende Sachthemen zu Tibet werden in diesem Buch auf besonderen »Infoseiten« (das sind jeweils eine oder mehrere Doppelseiten) dargestellt:

- Tibet – das Dach der Welt (einige Zahlen und Fakten)
- Götter, Klöster und Tempel
- Alltag in Tibet
- Nomaden im Himalaya
- Gesichter Tibets (Portraits)
- Tibetische Sprache und Schrift
- Das Blinden-Zentrum Tibet wird vorgestellt

BAREFOOT COLLEGE in Tilonia, Indien (Hrsg.)

Barfuß in die Zukunft

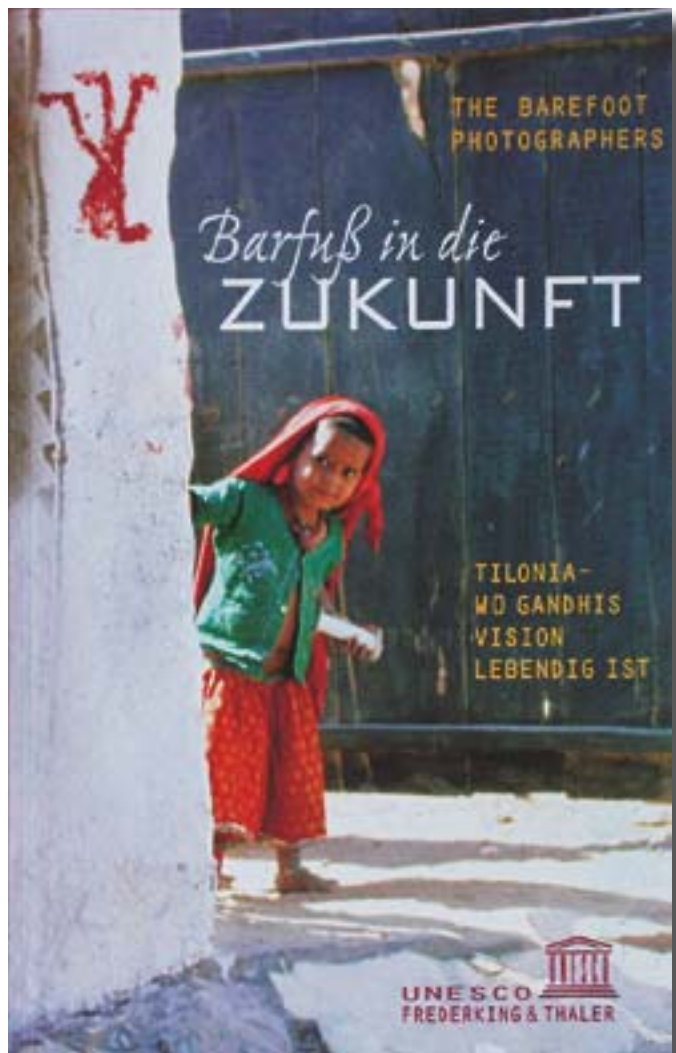
Tilonia – Wo Gandhis Vision lebendig ist
Frederking &
Thaler, Herbst 2000
Farbiger Bildband
144 S., 14,95 €

Von Tilonia lernen
Bildbände über Länder und Menschen der südlichen Kontinente werden häufig im Unterricht eingesetzt, wenn es um das Kennenlernen von Landschaften oder Kulturen geht. Mit perfekten Bildern von Profi-Fotografen, ergänzt durch informative Texte, versuchen diese Fotobände einen Eindruck von einem Land oder einem Projekt zu vermitteln. Das gelingt mal mehr mal weniger gut, je nachdem wie sensibel die Autoren ihre Aufgabe angehen, ob es ihnen um

Exotik oder um Verständnis für die Menschen geht. Doch auch wenn sie sich viel Zeit genommen haben, sie bleiben immer Außenstehende, die mit dem Blick von Europäern oder Amerikanern über DIE ANDEREN berichten.

Einen radikalen Perspektivwechsel vollzieht dieses Buch über Tilonia. »Barfuss-Fotografen«, nämlich die Bewohner dieses indischen Dorfes, haben selbst zur Kamera gegriffen und zwar über 20 Jahre lang. Wer nun als Ergebnis die Art von Knips-Bildern erwartet oder befürchtet, die so manches Familienalbum schmücken, der irrt sich gewaltig. Entstanden sind künstlerisch hochwertige Bilder – die schönsten aus Tausenden von Amateuraufnahmen – die von Profis zu diesem Bildband zusammengestellt wurden.

Dazu erzählen die Menschen aus Tilonia in Radjastan von ihrem Projekt, der Entwicklung eines Dorfes, aus eigener Kraft heraus. Hier gibt es keine »Macher«, keine akademischen Experten, die das Leben der Dorfbewohner umkrempeln wollen. Die Lösungsversuche sind aus der Dorf-





gemeinschaft selbst entstanden und werden beharrlich und fantasievoll umgesetzt: Wenn die Kinder tagsüber Ziegen hüten müssen, dann gehen sie eben abends zur Schule. Wenn die Dorf-Hebammen aus Unkenntnis verhängnisvolle Regeln für Schwangere aufstellen, dann muß man eben versuchen, sie zu überzeugen und fortzubilden.

Unglaubliches für die rückständige indische Halbwüstenregion Radjastan wird in diesem Buch in Texten und Fotos gezeigt: Frauen, die für den ihnen zustehenden Mindestlohn als Straßenarbeiterinnen demonstrieren oder als ausgebildete Mechanikerinnen die Handpumpen besser reparieren als die Techniker aus der Stadt. Oder Solaranlagen, die im örtlichen Projekt entwickelt und bis nach Ladakh, in die unzugänglichen Dörfer des Himalaya exportiert werden. Doch am unglaublichs-ten für deutsche Schülerinnen und Schüler sind die Abendschulen von Tilonia.

»Die Wirklichkeit auf dem Lehrplan« ist das Motto der Schulen Tilonias, von der Vorschule bis zum »Barfuß-College«. 60 % der Kinder auf dem Lande gehen nicht zur Schule, das war in Tilonia nicht anders als in anderen Teilen Indiens. Die Unterrichtszeiten lagen ungünstig, die Kinder mussten im Haushalt helfen oder die Ziegen hüten. Und natürlich hatte der Stoff nicht das geringste mit ihrem Leben zu tun, mit dem, was sie brauchten.

»Wir haben die Schule wegen der Kinder eingerichtet, nicht wegen der Lehrer!« schreiben die Dorfbewohner. Die Lehrer kommen selbst aus dem Dorf und wurden entsprechend fortgebildet. Neben lesen, schreiben und rechnen lernen die Schülerinnen und Schüler, wie die Post oder ein Katasteramt funktionieren. Fragen der Umwelt oder der Politik werden ganz praktisch angegangen. Es gibt ein Kinderparlament, deren amtierende Premierministerin 14 Jahre alt ist. Morgens hütet sie die Ziegen ihrer Familie, abends waltet sie ihres Amtes als Premierministerin. Wer nun manchen Klassensprecher an unseren Schulen vor Augen hat und sich an den Ärger mit Blumen- und Tafeldienst erinnert, muss umdenken. Die Premierministerin des Kinderparlamentes von Tilonia hat Autorität. Sie hat das Recht alle ihr unterstehenden 150 Schulen ohne Anmeldung zu besuchen. Sie kann darum bitten, eine Lehrerin/einen Lehrer zu entlassen und wenn ihre Bitte gerechtfertigt ist, so wird er gefeuert. Die Sitzungen des Kabinetts sind ernsthafte Angelegenheiten und die Schülerinnen und Schüler lernen, sich jemandem unter-

zuordnen, auch wenn er jünger ist, einer anderen Kaste angehört oder wenn er ein Mädchen ist.

Tilonia stellt all unsere Vorstellungen von Indien und von Entwicklungshilfe auf den Kopf. Auch wenn das Projekt von außen, u.a. von der Deutschen Welthungerhilfe unterstützt wird, Helfermoralität kann hier nicht aufkommen. Gerade deshalb ist dieses Buch spannend und so notwendig für Schülerinnen und Schüler bei uns und kann zudem noch wichtige Impulse für die Diskussion von Schulalltag an deutschen Schulen geben. Von Tilonia lernen, das bedeutet, Kinder ernst nehmen und ihnen Verantwortung übertragen. Es heißt sorgsam mit der Umwelt umgehen und nach einfachen technischen Lösungen suchen, statt sich auf Experten zu verlassen.

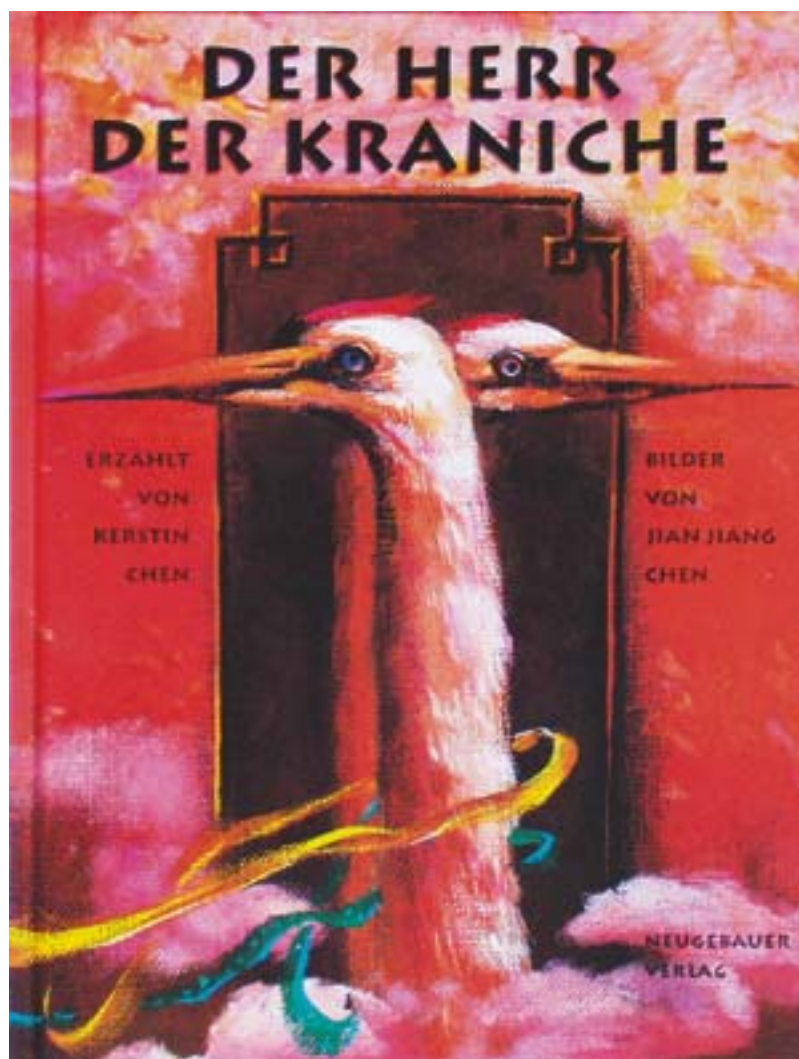
ELLEN TIJSINGER
Sonnenkind

Ein indischer Junge in den Fängen von Kinderhändlern
Urachhaus Verlag, Stuttgart 2000
150 Seiten, Preis: 11,90 €
ab 10 Jahren

Aus Not glaubt Suryas Vater den falschen Versprechungen eines Kinderhändlers. Statt in der Stadt morgens zur Schule zu



gehen und nachmittags zu arbeiten, muss der achtjährige Junge nun von morgens bis abends in einem engen Schuppen am Webstuhl schuften. Wie Sklaven werden die Kinder gehalten, Hunger und Misshandlungen gehören zu ihrem Alltag. Doch Surya gelingt es, zusammen mit dem Mädchen Maya zu fliehen. Nach seiner abenteuerlichen Flucht findet er zuletzt Hilfe bei einer indischen Organisation, die Kindersklaven befreit. Mutig, solidarisch untereinander und voller Hoffnung für die Zukunft werden die Kinder in diesem spannenden Buch geschildert. Der Alltag in einem indischen Dorf wird nicht beschönigt, die Abhängigkeit vom Großgrundbesitzer, die Not nach der großen Dürre und die Sorgen von Suryas Eltern sind erdrückend. Auch die unmenschlichen Arbeitsbedingungen unter denen die Kindersklaven leiden, werden eindrücklich geschildert. Doch das Buch ist nicht bedrohlich, die Erzählung nimmt ein gutes Ende. Aus eigener Kraft und mit der Unterstützung indischer Aktionsgruppen, (also ohne helfende Europäer!) werden die Missstände angegangen, ein ermutigendes Beispiel, wie unhaltbare Zustände in einem Land der sogenannten »Dritten Welt« beschrieben werden können, ohne besserwisserisch oder eurozentrisch zu sein. Dabei ist das Buch spannend geschrieben, voller detailreicher Alltagssituationen vom Leben in einem indischen Dorf oder vom Alltag der Pilger in der heiligen Stadt Benares. So kann dieses Jugendbuch als Baustein in einer Unterrichtsreihe zu Kinderarbeit eingesetzt werden, Hintergrundinformationen über das Leben in Indien liefern – oder einfach nur als spannende Lektüre für die Schülerbücherei angeschafft werden.



KERSTIN CHEN, JIAN JIANG CHEN

Der Herr der Kraniche

Neugebauer Verlag, Grossau,

Zürich 2000

Bilderbuch, 36 Seiten, durchgehend

farbig illustriert, 12,80 €

Wunderschön gezeichnet ist die alte chinesische Sage vom Herrn des Himmels, der als Bettler auf die Erde kommt, um die Menschen zu prüfen. Von den wohlhabenden Geschäftsleuten wird er verjagt, nur der Gastwirt Wang empfängt ihn freundlich. Der Herr des Himmels, der auch der Herr der Kraniche ist, dankt ihm auf zauberhafte Weise für seine Großzügigkeit: Er malt Kraniche an die Wand der Gaststube, die zu tanzen beginnen, wenn die Gäste fröhlich sind und singen.

Dieses im positiven Sinne klassische Bilderbuch mit den poetischen, in warmen Farben gehaltenen Bildern des chinesischen Malers Jian Jiang Chen bringt Kindern die chinesische traditionelle Kultur ein Stück näher. Die von seiner deutschen Frau Kerstin neu erzählte Sage kann – ohne moralisierende Untertöne – Werte wie Großzügigkeit und Gastfreundschaft in unserer an Konsum und Profitmaximierung orientierten Welt vermitteln.

Impressum

Eine Welt in der Schule

Projekt des Grundschulverbandes – Arbeitskreis Grundschule e.V.

Einzelheft und Beiheft zu den Zeitschriften
PÄDAGOGIK

Julius Beltz GmbH & Co. KG,
Am Hauptbahnhof 10, 69469 Weinheim

GRUNDSCHULVERBAND AKTUELL
Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V.
Schlossstr. 29, 60486 Frankfurt/Main

GRUNDSCHULMAGAZIN
SCHULMAGAZIN 5 BIS 10
H-T-W-PRAXIS / FÖRDERSCHULMAGAZIN
Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH
Rosenheimer Str. 145, 81671 München

GRUNDSCHULUNTERRICHT
LERNWELTEN
Pädagogischer Zeitschriftenverlag GmbH & Co.,
Axel-Springer-Str. 54 b, 10117 Berlin

Gefördert durch das Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgabe und Redaktion:

Prof. Dr. Rudolf Schmitt
Verantwortlich für die Grundschule: Andrea Pahl
Verantwortlich für
die Sekundarstufe I: Wolfgang Brünjes
Universität Bremen, FB 12, Postfach 33 04 40,
28334 Bremen, Tel. 04 21 / 218-29 63
homepage: www.weltinderschule.uni-bremen.de
E-Mail: wbruen@uni-bremen.de

Schlussredaktion, Layout, Satz und Herstellung:
novuprint, 30161 Hannover

Druck: Möller-Druck, Berlin

Jetzt im Internet!

»Eine Welt in der Schule« als pdf-Datei

Wolfgang Brünjes

Neben unseren bereits existierenden Serviceleistungen (kostenloses Abonnement unserer Zeitschrift/Teilnahme an Lehrerfortbildungen/kostenlose Ausleihe unserer Materialien) bieten wir Ihnen einen weiteren Service an. Seit Anfang dieses Jahres wird jede neue Ausgabe unserer Zeitschrift »Eine Welt in der Schule« kurz nach Erscheinen unter <http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/inhalte.html> als pdf-Datei ins Netz gestellt. Jede Ausgabe liegt in einer weboptimierten Version vor und hat eine Dateigröße von ca. 1,5 bis 3 Megabyte. Die Zeitschrift kann somit in wenigen Minuten heruntergeladen und mit dem Acrobat Reader, der ohnehin schon häufig auf Ihrem PC zu finden ist (ansonsten ist das Programm als Freeware unter <http://www.adobe.com/products/main.html> herunterladbar), geöffnet und ausgedruckt werden.

Außerdem werden wir in der nächsten Zeit rückwirkend ältere Ausgaben unserer Zeitschrift als pdf-Datei ins Netz stellen, so dass gegen Ende 2002 auf mehrere Jahrgänge unserer Zeitschrift zurückgegriffen werden kann.

– von uns zeitaufwendig kopiert und den Bestellern zugeschickt werden.

Die pdf-Dateien sollen die Druckausgabe unserer Zeitschrift allerdings nicht ersetzen. Dagegen spricht allein schon

Sie Ihre Anschrift auf unserer Homepage unter <http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/verteiler.html> ein. Alle verfügbaren Ausgaben von »Eine Welt in der Schule« können auch weiterhin unter <http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/inhalte.html> nachgesehen



Diese Einspeisung ins Netz hat natürlich mehrere Vorteile.

1. Alle nicht regelmäßigen Bezieher unserer Zeitschrift haben jetzt einen sehr schnellen Zugriff auf aktuelle Ausgaben von »Eine Welt in der Schule«.
2. Abhanden gekommene Ausgaben können jetzt umgehend ersetzt werden.
3. Ältere Ausgaben sind zukünftig nicht mehr einfach »vergriffen« und die zum Teil noch sehr nachgefragten Ausgaben müssen somit auch nicht mehr – wie es jetzt noch der Fall ist

die um ein Vielfaches bessere Wiedergabequalität einer Druckausgabe. Das heißt, auch in Zukunft wird die Zeitschrift in gedruckter Form erscheinen. Wenn Sie die Zeitschrift zukünftig abonnieren möchten, tragen

und bestellt werden. Selbstverständlich können Sie uns auch eine kurze Nachricht an unsere Projektadresse (Anschrift siehe Impressum) senden.

Tagungsauf Ruf

Vom 27. Februar bis 1. März 2003 führt das Projekt »Eine Welt in der Schule« eine überregionale Lehrerfortbildungstagung für Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule und der Sekundarstufe I durch. Zu dieser Tagung möchten wir Sie hiermit herzlichst einladen!

Tagungsort: Schlosshotel im Taunus, zwischen Koblenz und Wiesbaden.

Ziel unseres Projektes ist es, praxiserprobte Unterrichtsbeispiele zu entwickeln, die Schülerinnen und Schülern Einsichten über die

unterschiedlichen Lebensbedingungen der Menschen in der »Einen Welt« vermitteln und so einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten. An der Mitarbeit interessierte Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Bitte wenden Sie sich an folgende Anschrift:

Projekt »Eine Welt in der Schule«
Prof. Dr. Rudolf Schmitt,
Universität Bremen
Fachbereich 12,
Postfach 330440, 28334 Bremen